

## Marie-Amélie zu Salm-Salm **Lovis Corinth, ein Maler von Sinneswelten**

Auf dem Höhepunkt seiner Karriere zur Jahreswende 1913/14 schuf der Maler Lovis Corinth eine elfteilige Wanddekoration, zu der auch dieser „Bacchant“ gehört. Den Auftrag erteilten Ludwig Katzenellenbogen (1880–1944) und seine Frau Estella für ihr Landgut in Freienhagen nördlich von Berlin. Der jüdische Großindustrielle hatte sich bereits als Sammler französischer Impressionisten und Berliner Secessionisten einen Namen gemacht. Auf Vermittlung des Galeristen Paul Cassirer, der zu Beginn des Jahres 1913 in Berlin die umfangreichste Corinth-Ausstellung (228 Bilder) zu Lebzeiten des Künstlers organisiert hatte, vergab Katzenellenbogen den besagten Auftrag. Obgleich Corinth mit dem Hausherrn über mögliche Landschaftsmotive sprach, welche den Speisesaal der Villa fortan schmücken sollten, lieferte er – wohl ohne Rücksprache – einen fertigen Bilderzyklus, der aus kämpferischen und dionysischen, großformatigen Szenen bestand, inspiriert von der „Odyssee“ von Homer und dem „Orlando furioso“ des Dichters Ludovico Ariosto.

Um existenzielle Themen zu behandeln, inspirierte sich Corinth immer wieder an klassischen Motiven, die er der griechischen Mythologie, der christlichen Religion oder auch der Literatur entnahm. Diese Gattung ist innerhalb seines Schaffens von großer Bedeutung und kennzeichnet sein Streben, tradierte Themen sowohl gestalterisch als auch kompositorisch neu und provokativ zu gestalten. Corinth, ein vielseitiger Maler und Grafiker, der zwischen Sujets sowie zwischen Malweisen und Kompositionen agil hin und her schwingen konnte, fand auch für diese Wanddekoration eine originelle Lösung. Der Zyklus sticht durch seine auffallend zeichnerische Malweise aus dem Gesamtœuvre hervor. Auch die Farbpalette setzt sich eher aus schrillen Tönen zusammen. Diese Technik erklärt sich unter anderem durch den Einsatz von Tempera, denn diese Farbe muss anders als Öl in kurzen, kleinen Strichen aufgetragen werden, die in mehreren Schichten übereinandergelegt werden.

Bereits seit den 1890er-Jahren hat Lovis Corinth, der auch als „barocker“ Maler und Darsteller von Sinneswelten galt, sich mit dem Dionysischen beschäftigt. Ihm ging es dabei auch um Ausdrucksmöglichkeiten der Psyche, und so ist der Bacchant, der in verschiedenen Varianten in seinem Œuvre auftaucht, ein Synonym für Rausch und den enthemmt bis zum Exzess feiernden Menschen. Symbolisch aufgeladen, zeigt Lovis Corinth in seinem Gemälde von 1913 einen ausgelassen tanzenden Bacchanten, der, wie Dionysos, einen Schurz aus Leopardenfell trägt. Das Haupt ziert ein Kranz aus Weintrauben. In der einen Hand schwingt er ein Tamburin, mit der anderen schwenkt er den sogenannten Thyrsos-Stab, Attribut des Gottes Dionysos und seines Gefolges. Neben dem Bacchanten sitzt ein Leopard, Nimbus männlicher Potenz, aber auch Sinnbild für Ausschweifung und Sünde. Der Philosoph Friedrich Nietzsche (1844–1900) stellte das rauschhaft vitale Dionysische stets dem ästhetisch kontemplativ Apollinischen als Grundprinzipien menschlicher Existenz gegenüber.

Die Wanddekorationen, so auch dieser „Bacchant“, sollten nicht lange das Landhaus zieren. Als Ludwig Katzenellenbogen sich 1929 scheiden ließ, um die umworbene Schauspielerinnen Tilla Durieux, die zuvor mit Paul Cassirer liiert war, zu ehelichen, hat seine erste Frau Estella die Hälfte der Sammlung mitsamt des Gemäldezyklus der Villa Katzenellenbogen erhalten. Als Estella 1939 mit ihren Kindern vor den Nazis floh und in die USA emigrierte, ließ sie die Großformate vorerst in Amsterdam einlagern, um sie schließlich nach Ende des Zweiten Weltkrieges zurück zu sich in die USA zu holen. Der besagte „Bacchant“ und sein Gegenstück, die „Bacchantin“, gingen später als Schenkung („Bacchantin“) bzw. Leihgabe („Bacchant“) an das Los Angeles County Museum. Sechs Werke wurden 1980 von der Berlinischen Galerie erworben. Über den Verbleib der drei weiteren Gemälde ist bislang öffentlich nichts bekannt.

